

Das Sozialarchiv auf dem Weg ins nächste Jahrhundert

Josef Wandeler, Trialog AG

Beitrag zur Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum des Schweizerischen Sozialarchivs im "Sonnenhof", Mai 1994.

Die Bibliothekslandschaft befindet sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Umbruch. In den letzten Jahrzehnten hat die moderne Informationstechnologie Schritt für Schritt auch in den Bibliotheken Einzug gehalten und dort nicht nur organisatorische und technische Veränderungen bewirkt, sondern auch dazu geführt, dass die Bibliotheken ihre Aufgabe und Rolle als Informationsvermittler neu zu definieren beginnen. Das Sozialarchiv hat sich in den letzten Jahren entschlossen, diesen Wandel nicht nur passiv zu erdulden, sondern aktiv mitzugestalten und sich der Auseinandersetzung mit der Zukunft zu stellen. Wohin kann und soll dieser Weg führen? Die Antwort darauf muss darauf aufbauen, welches die Stärken sind, die das Sozialarchiv auszeichnen und wie diese in einem sich wandelnden Umfeld neu und noch vermehrt zum Tragen kommen können.

Seit 1970 kenne ich das Sozialarchiv als Benutzer und es sind drei besondere Qualitäten, die es für mich als Historiker zur wichtigsten Bibliothek gemacht haben: Erstens sein einmaliger Bestand zur schweizerischen Sozialgeschichte und besonders zur Geschichte der Arbeiterbewegung; wer auf diesen Gebieten arbeitet, entdeckt rasch, dass das Sozialarchiv die erste und wichtigste Adresse ist. Zweitens die Tatsache, dass das Sozialarchiv nicht nur Bibliothek, sondern auch Archiv und Dokumentationsstelle ist und damit ein breiteres und vielfältigeres Informationsangebot anzubieten hat als andere Bibliotheken. Drittens der Charakter als kleine Spezialbibliothek, der vor allem geprägt ist von den MitarbeiterInnen des Sozialarchivs: Hier trifft man nicht auf einen anonymen Dienstleistungs-Grossbetrieb, der mehr oder weniger perfekt funktioniert, sondern auf Personen, die sowohl ihre Bestände wie auch ihre BenutzerInnen kennen und damit eine individuelle Beratung und Unterstützung leisten können, wie es andernorts nicht denkbar ist.

Wodurch ist der technologische Wandel im Bibliothekswesen gekennzeichnet?

Zum ersten ermöglichen elektronische Kataloge neue und komfortablere Zugangswege: Die BenutzerInnen sind bei der Suche nicht mehr eingeschränkt auf die alphabetischen und sachlichen Ordnungskriterien des Zettelkataloges und können so gezielter die Nadel im Heuhaufen identifizieren. Zudem bringt die Katalogabfrage über Telefon- und andere Kommunikationsnetze externen BenutzerInnen wesentliche Erleichterungen und erspart ihnen Zeit und Geld; sei es, dass sie sich vorher informieren können, ob sich der Weg zur Bibliothek lohnt, oder sei es, dass sie sich die benötigte Literatur per Post zuschicken lassen können. Gerade für eine Bibliothek von gesamtschweizerischer Bedeutung wie das Sozialarchiv ist dies ein Schritt zu mehr Nähe zu den BenutzerInnen.

Zum zweiten führt die technische Entwicklung dazu, dass Bibliotheken immer mehr als Teil eines nationalen und internationalen Netzes und nicht mehr als isolierte und selbstgenügsame Inseln funktionieren werden. Konnte ich früher in meiner Bibliothek vor Ort die gesuchte Literatur nicht finden und fehlten mir Zeit und Geld für ausgedehnte Reisen, so war die lokale Bibliothek, mein einziger Zugang, um über Fernleihe die Bestände anderer Bibliotheken abzufragen. Als "Endverbraucher" kann ich heute auf der Suche nach Informationen weltweit auf Tausende von Bibliothekskatalogen und Datenbanken direkt zugreifen und mich von der lokalen Bibliothek als Vermittlerin ein Stück weit unabhängig machen. Die hauptsächliche

Hemmschwelle ist dabei zur Zeit noch die Vielfalt der Systeme und ihr mangelhafter Bedienungskomfort, die viele EndbenutzerInnen dazu zwingen, die professionelle Hilfe von InformationsvermittlerInnen (z.B. in Bibliotheken) in Anspruch zu nehmen. Diese Situation wird sich in absehbarer Zukunft wesentlich verändern, allerdings nicht dadurch, dass irgendwann alle Bibliotheken zentralisiert und ihre Kataloge in einem grossen Einheitssystem zusammengefasst werden. Die Vielfalt der Bibliotheken mit ihren unterschiedlichen Beständen und Katalogsystemen wird bestehen bleiben, hingegen werden moderne Recherchesysteme es erlauben, die gleiche Suchanfrage gleichzeitig an eine Vielzahl von Katalogen zu richten, ohne deren technische Eigenheiten kennen zu müssen.

Wie kann sich das Sozialarchiv in diesem Umfeld als Teil eines nationalen (und internationalen) Bibliotheksnetzes profilieren? Über der Menge und Vielfalt an Informationen, die in Bibliothekskatalogen gespeichert und immer leichter zugänglich sind, darf nicht vergessen gehen, dass dies nur Sekundärinformationen sind, die Zugangswege zu den eigentlichen Informationsträgern, den Büchern, Zeitschriften und anderen Dokumenten anbieten.

Die zukünftige Bedeutung des Sozialarchivs hängt einerseits auch in Zukunft von der Pflege und dem Ausbau des Bestandes ab. Je mehr die BenutzerInnen Zugang zu einer Vielfalt von unterschiedlichen Bibliotheken haben, umso leichter werden sie feststellen, welche in ihrem Interessengebiet die beste ist, d.h. das beste Angebot zu bieten hat. Hier hat das Sozialarchiv als Spezialbibliothek eine gute Ausgangsposition, die es auszubauen gilt, indem die traditionellen Schwerpunkte des Sammelgebietes weiter gepflegt und neue Entwicklungen rechtzeitig erkannt werden.

Andererseits werden Bibliotheken in Zukunft vermehrt die Aufgabe haben, Informationen nicht nur zu sammeln, sondern aktiv an die BenutzerInnen zu vermitteln. Informationsvermittlung ist aber nicht nur eine Frage der technischen Mittel, die genutzt werden können, sondern vor allem eine Sache des Know-how, wie und wo eine gesuchte Information gefunden und beschafft werden kann. Diesbezüglich werden es auch in Zukunft die Menschen sein, die mit ihren professionellen Kenntnissen, ihrer Erfahrung und ihrer Offenheit gegenüber der BenutzerInnen die Qualität einer Bibliothek ausmachen. Diese Stärke des Sozialarchivs, die seinen guten Ruf zu einem wesentlichen Teil ausmacht, wird deshalb auch in Zukunft ein entscheidender Erfolgsfaktor sein, der nicht durch Technik zu ersetzen ist.

Die Aufgabe der Informationsvermittlung wird sich durch die technologische Entwicklung jedoch insofern verändern, als in Zukunft vermehrt Informationen im Volltext elektronisch gespeichert und verfügbar sind. Die heute vorherrschende Kluft zwischen der schnellen Online-Recherche in Katalogen und der relativ langsamen Beschaffung der Texte in gedruckter Form wird dadurch teilweise aufgehoben werden. Im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich ist diese Entwicklung heute schon viel weiter fortgeschritten als in den Sozialwissenschaften, wo die "Halbwertszeit", in der Informationen veralten, weitaus weniger ein Problem darstellt. Dennoch werden in Zukunft auch jene Informationen, die das Sozialarchiv sammelt und auswertet, vermehrt als elektronische Volltexte vorhanden sein - ein Beispiel dafür sind die Tageszeitungen, von denen heute schon viele in tagesaktuellen Online-Datenbanken oder auf CD-ROM angeboten werden. Für das Sozialarchiv wird sich die Frage stellen, in welchen Bereichen solche Datenbestände die eigene Sammlung gedruckter Informationen ergänzen (oder gar ersetzen) können. Und da sich elektronisch gespeicherte Informationen leicht und schnell transportieren lassen und damit nicht ortsgebunden sind, kann dies auch die Rolle der Informationsvermittlung verändern: Im Zentrum steht in diesem Fall nicht mehr das Sammeln und Aufbewahren von Dokumenten vor Ort, sondern die Aufgabe, für die BenutzerInnen Zugänge zu externen Datenbeständen zu schaffen, um in den schnell wachsenden Mengen verfügbarer Dokumente die richtigen herauszufiltern und zu beschaffen. Die heutige Bibliothek wird damit keineswegs untergehen und durch ein papierloses, digitales Phantom ersetzt werden - es wird vielmehr eine Koexistenz verschiedener Formen der Speicherung und Beschaffung von Informationen geben. Für das Sozialarchiv heisst dies, dass sich sein Aufgabengebiet in Zukunft ausweiten wird, indem es den neben den heutigen Dienstleistungen neue Formen der

Informationsbeschaffung anbieten wird.

Josef Wandeler, Dr. phil. Historiker, Mitinhaber Trialog AG, Berater des schweizerischen Sozialarchivs für EDV-Projekte.

Trialog AG, Holbeinstr. 34, CH-8008 Zürich, Tel. +41 1 261 33 44, Fax +41 1 261 33 77, E-Mail: trialog@trialog.ch